

FALTE

ALTER NEU SEHEN

Petra Schulz ist Professorin für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Uni Rostock. 2013 rief sie das Projekt FaltenRiss ins Leben, das sich auf die direkte Begegnung und Auseinandersetzung mit Alter und Demenz fokussiert. Das Ergebnis: ein Reiseführer durch die Welten von Alter, Krankheit, Sterben und Tod mit dem Ziel, Heilung und Leben zu entdecken.

Die Begegnung mit Themen wie Alter und Demenz fordert Prof. Dr. Petra Schulz heraus, die Besonderheit und Würde des fremden wie auch des eigenen Lebens wahrzunehmen.

Anfang des Jahres stellte in Berlin Cindy Sherman aus. Diese großartige Verwandlungskünstlerin mit ihren schrägen, den Blick verrückenden Bildern. Was stellt sie aus? Fotos von gealterten Hollywood-Diven der 20er und 30er Jahre. „Göttliche“ Frauen. Exzentrische Schauspielerinnen, Sängerinnen. Die Diven selbst allerdings wurden nicht fotografiert. Vielmehr verwandelt sich Sherman in diese Diven. Es ist eine Maskerade. Sie zeigt die Diven, indem sie in deren Rolle schlüpft. Und öffnet damit zugleich einen überraschenden Zugang zu diesen Frauen. Zum Altwerden dieser Frauen in einem Kontext, der die Jugend anbetet. Dass Altern unaufhaltsam ist, das sagen diese Bildnisse. Cindy Sherman zollt den alternden Diven in und mit ihrer Maskerade Respekt. Keine wird lächerlich gemacht. Sie zeigt sie in Würde und Schönheit. Um Alter, Würde und Schönheit geht es auch bei *FaltenRiss*, einem religionspädagogischen Projekt an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock. *FaltenRiss* rückt vor-



nehmlich Dimensionen und Erscheinungsweisen von Alter und Altern, die in der zeitgenössischen Gesellschaft weitgehend verdrängt werden, in das Zentrum der Aufmerksamkeit. *FaltenRiss* entwickelt sich seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem Tessinum, einem Zentrum für ältere Men-

schen, in das Rehabilitation, Behandlung von Schlaganfall sowie Pflegeheim integriert sind. Wie kam es zu der Idee für das Projekt? Die Idee entstand infolge persönlicher Begegnungen mit alten Menschen und Krankheit sowie angesichts des demographischen Wandels, der sich in Mecklenburg-Vorpommern in besonderer Schärfe zeigt. 2020 werden über ein Drittel der Einwohner dieses Bundeslandes über 60 Jahre alt sein. Ab 85 steigt der Bedarf an Pflege auf über 50 %. Ein Teil der Pflegebedürftigkeit hängt mit demenziellen Erkrankungen zusammen. Um die Wahrnehmung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, geht es bei dem Projekt in erster Linie. Und um die Frage des Umgangs damit. Diese Frage betrifft in einer alternden Gesellschaft zum einen die Gesellschaft als Ganze, zum anderen den Einzelnen und seine Möglichkeiten, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Der Grad der direkten Betroffenheit wird dabei unterschiedlich hoch sein. Sei es, dass ein Mensch spürt, wie er zunehmend von der

NFRISS

Krankheit ergriffen wird. Sei es, dass Angehörige die Konfrontation mit der Krankheit verarbeiten müssen. Sei es, dass Pflegekräfte sowie Ärztinnen und Ärzte eigene Ängste und Unsicherheiten spüren. Sie alle müssen mit dem Fremden und Bedrohlichen, das sich in der Demenz zeigt, umgehen.

Ziel des Projekts ist es, Verstörendes, Angstmachendes, Irritierendes, Befremdliches, das sich in der Begegnung mit demenziell erkrankten Menschen zeigt, neu zu sehen und die daraus erwachsenen Perspektiven in Geschichten zur Darstellung zu bringen. *FaltenRiss* zeigt Wege, Fremdes vertrauter zu machen und Vertrauen zu Fremdheit zu entwickeln, indem Brücken zwischen Fremdem und Vertrautem gebaut werden. Dies geschieht durch die Kunst des Blick-Veränderns, des Blick-Verrückens, über die neue, schräge Perspektiven, sprich BlickARTEN möglich werden. Durch diesen neuen Blick kann es zu einer Berührung kommen, die befähigt, mitten in Alter und Krankheit, auch im Angesicht widriger Lebensumstände, das Geheimnis und die Schönheit des Lebens wahrzunehmen.

Im Austausch mit einer Studentin und einem ehemaligen Studenten hat sich das Projekt über einen langen Zeitraum entwickelt. Im Tessinum trafen wir nicht nur mit an Demenz erkrankten Menschen zusammen, sondern auch mit Pflegepersonal und Ärztinnen. Viele Stunden verbrachten wir in den Wohnbereichen, in denen an Demenz erkrankte Menschen leben. Wir kamen dort ins Gespräch, zuweilen saßen wir einfach nur bei einem Menschen und ließen das, was sich ereignete, auf uns wirken. Wir schrieben Tagebuch. Wir hielten fest, was uns begegnet war. Wir tauschten uns aus. Wir haben keine empirische Untersuchung durchgeführt, sondern unsere Wahrnehmungen und Erfahrungen

reflektiert unter bestimmten Perspektiven. Dabei ging es beispielsweise um Themen wie Heimat, Grenzen, Scham, Fremdheit, Erinnerung, Licht und Dunkelheit. Leitend war durchgängig die Fragestellung: Wo entdecken wir Heilsames, Heilung und Leben mitten in Alter, Krankheit, Sterben und Tod? Im Horizont biblischer Erzählungen versuchten wir, das Wahrgenommene und Erfahrene zu verstehen und zu deuten. Dadurch eröffneten sich neue Perspektiven auf die Begegnungen und die Menschen und auch auf uns selbst. Die gemeinsamen Erfahrungen und Gespräche ließen einen Boden entstehen, aus dem sich die Texte, die ich später für den Reiseführer geschrieben habe, entwickeln konnten. Der Reiseführer ist eigentlich ein Reisebericht. Dieser Reisebericht erzählt nicht dokumentarisch. Vielmehr wird erzählt von einer inneren Reise, die durch die Begegnung mit realen Menschen und Situationen, innerhalb und außerhalb des Pflegeheims, und Literatur ganz unterschiedlicher Art angeregt wurde. Gewonnene Einsichten werden in narrativer Form präsentiert, weil Geschichten spezifische Wahrnehmungen und Gefühle ansprechend zur Darstellung bringen und Resonanzen vielfältiger Art auslösen können.

Nachthemd mit Spitze

Sie trug feine Spitze am hellen Nachthemd und sie hatte sehr weiche Haut. Sie war fein und zerbrechlich. Sie schrie. Gepresster Ton. Eisenhart. Bloß und bar. Leerer Blick.

Ist wertlos, ist machtlos, macht Arbeit und kostet viel Geld.

Belastet, bedrückt und bedroht durch das Fremde im Ton und im Blick.

Abgrundleben, Lebensabgrund vor Augen. Durch sie. Mit Spitze und ohne.

Wird überkleidet vom anderen Blick mit neuem Gewand. Umhüllt werden Eisen und hart, behutsam bedeckt bloß und bar, leerer

Blick wird gehalten und gepresster Ton wird als Schrei des Lebens erkannt.

Bricht durch zum Leben im neuen Gewand. Mit Spitze und ohne.

Die Orte, von denen im Reiseführer erzählt wird, kann man in vielen Fällen gar nicht real aufsuchen. Vieles mischt sich in diesen Geschichten. Und in den Geschichten passieren Dinge, die nur in der Phantasie passiert sind. Aber sie hätten so passieren können.

Während der Reise, so wird erzählt, entwickelte sich Schritt für Schritt eine Kunstausstellung, die Gepäck- und Erinnerungsstücke der Reise zeigt. Was ist dort zu sehen? Unter anderem Grenzsteine, denn Grenzen haben wir auf dieser Reise in sehr unterschiedlichen Varianten entdeckt. Gezeigt wird auch der „Fleck“, der bleibt – und zwar nicht nur in der Hose, sondern auch in der eigenen Biographie. Wenngleich dies alles so nicht wirklich passiert ist, so ist doch alles wirklich wahr, was erzählt wird. Es ist ein bisschen wie bei Cindy Sherman. Dort werden nicht die echten Diven gezeigt, sondern Cindy Sherman zeigt diese in ihrer Verwandlung. Aber sie zeigt gerade dadurch etwas tief Wahres von diesen Diven. Der Riss der Falte, der *FaltenRiss*, ist nichts, was „an sich“, objektiv feststellbar ist. Der *FaltenRiss* entsteht in einer Beziehung. Es reißt etwas auf im Herzen, im Blick. Herz und Blick sind unvermutet anders gestimmt. Eine andere Stimmung breitet sich aus. Vielleicht.

Der Text *Nachthemd mit Spitze* ist entnommen aus: *Petra Schulz, FaltenRiss – Alter neu sehen. Ein Reiseführer durch Welten von Alter, Krankheit, Sterben, Tod, Heilung und Leben, Gera 2017.*